

Nahverkehrs in Berlin sowie der Eintritt in die altertumswissenschaftlichen Sammlungen auf der Museumsinsel enthalten sind.

Alle notwendigen Informationen gibt es auf der Kongresshomepage unter <http://www.fiec2009.org>, u. a. mit dem jeweils aktuellen Stand des Programms und dem Link zur Registrierungsseite oder beim Verfasser dieses Beitrags. Auf Wiedersehen in Berlin!

ULRICH SCHMITZER, Berlin

Bericht zur Lage des altsprachlichen Unterrichts in der Bundesrepublik Deutschland (vorgelegt auf der Vertreterversammlung am 28. 02. 2009 in Göttingen) Berichtsjahr 2007/2008

Prolegomena:

Zunächst sind Worte des Dankes angesagt. Mein Dank gilt zum einen den Landesvorsitzenden für ihre Mühe, die sie bei der Beantwortung der erbetenen Angaben aufgewendet haben. Es ist zu spüren, dass die Verdichtung von Arbeit auch das ehrenamtliche Schaffen zunehmend beeinträchtigt. Umso mehr verdient die geleistete Arbeit Anerkennung.

Mein Dank gilt aber auch meiner Mitstreiterin Frau DÖHRER, die in diesem Jahr wiederum geholfen hat, die übernommene Aufgabe zu leisten.

Der Fragebogen ist im Vergleich zum Vorjahr nicht überarbeitet worden, da zu erwarten war, dass auf diese Weise sowohl Fortbestehendes als auch sich Veränderndes am besten erfasst werden kann. Diese Erwartung ist durch die eingehenden Rückmeldungen bestätigt worden.

Im Folgenden werden Schwerpunkte der Entwicklung dargelegt.

Schülerzahlen

Allgemein

Was die Zahlen anbelangt, so lassen sich für die beiden Alten Sprachen unterschiedliche Entwicklungen für das Berichtsjahr festhalten: Während der Zuwachs im Fach Latein nur noch ein geringer ist (ca. + 0,7%), ist für das Fach Griechisch ein regelrechter Sprung nach oben zu vermerken (ca. + 8%).

Ansonsten scheinen sich die in den letzten Jahren beobachtbaren Tendenzen zu verfestigen: Die Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen in der Bundesrepublik Deutschland sind weiter im Sinken. Die Vergleichszahlen der letzten drei Jahre lauten: Im Jahre 2004/2005 waren es 9.624.854, im Jahre 2005/2006 waren

es 9.505.241, im Jahre 2006/2007 waren es 9.355.857, im Berichtsjahr 2007/2008 sind es 9.183.811. Bemerkenswert ist, dass die Zahlen für das Gymnasium wiederum gestiegen sind: In der Sekundarstufe I beträgt der Zuwachs 0,4% (von 1.691.274 auf 1.698.569), in der Sekundarstufe II sind es 1,2% (von 758.478 auf 767.472). Es verfestigt sich also der Trend, dass bei insgesamt abnehmenden Schülerzahlen (im Berichtsjahr ein Minus von 142.958) der Anteil des Gymnasiums weiterhin steigt.

Ebenfalls bemerkenswert ist der Blick auf die Vergleichszahlen von 2000 und 2007/2008: Während die Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen in der genannten Zeitspanne um über 700.000 zurückgegangen sind (konkret: 2000: 9.896.077 gegenüber 2007/2008: 9.183.811: ein Minus von 712.266), sind sie an den Gymnasien von 2.256.861 auf aktuell 2.466.041 (also um 224.018) gestiegen.

Zu den alten Sprachen

Zu den alten Sprachen

Latein

Auch für das Berichtsjahr 2007/2008 gilt der Satz: „Was die reinen Zahlen anbelangt, so ist Anlass zur Freude“. Zum nunmehr siebten Mal hintereinander sind die Zahlen der Latein-Schülerinnen und Schüler auch im Jahr 2007/2008 wieder gestiegen. Allerdings ist der Zuwachs deutlich geringer als in den vergangenen Jahren. Nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden hat die Zahl der Latein-Schülerinnen und -schüler um 0,7%, das sind 5.902, zugenommen (im Vergleich: Im Jahre 2006/2007 waren es 819.373, im Berichtsjahr sind es 825.275).

(Zum Vergleich die Zahlen seit 2001/2002: Steigerung um 1,4 % = + 8.500, 2002/2003: Steige-

um 4,3 % = + 26.894, 2003/2004: Steigerung um 3,8% = + 25.029, 2004/2005: Steigerung um 8,9% = + 60.525, 2005/2006: Steigerung um 4,5% = + 31.843, 2006/2007: Steigerung um 5,8% = + 47.960).

Hinweis: In wie hohem Maße das Schulsystem in der Bundesrepublik Deutschland in Veränderung begriffen ist, und wie schwierig es infolgedessen ist, diese Veränderung auch statistisch zu erfassen, wird u. a. deutlich an den Zahlen für die verschiedenen Bildungsgänge im Fach Latein. Dabei ist nicht immer aus der Statistik heraus zu entscheiden, ob es sich um Latein II oder Latein III handelt.

Die im Folgenden für die Sekundarstufe I genannten Zahlen sind die des Gymnasiums.

Zu Latein I: Bundesweit steigen die Zahlen weiter an: Konkret haben in der 5. Klasse 22.490 Schülerinnen und Schüler mit Latein als erster gymnasialer Fremdsprache begonnen (zum Vergleich: 2001: 16.300, 2002: 16.597, 2003: 17.283, 2004: 18.229, 2005: 20.861, 2006: 21.821).

In Klassenstufe 6 ist zwar nicht ein so großer „Sprung“ zu verzeichnen wie im letzten Bericht, dennoch sind die Zahlen auch hier gestiegen und zwar von 114.715 Schülerinnen und Schüler auf 116.120 (vgl. die Zahlen der vergangenen Jahre: 21.002 im Jahre 2003/2004 gegenüber 56.937 im Jahre 2004/2005 gegenüber 74.565 im Jahre 2005/2006 gegenüber 114.715 im Jahre 2006/2007).

Zu Latein II in Klassenstufe 7: Nachdem im vergangenen Jahr ein Ansteigen der Zahlen zu beobachten war (vgl. 127.384 im Jahre 2003/2004, 125.867 im Jahr 2004/2005, 121.353 im Jahr 2005/2006, 128.412 im Jahr 2006/2007), sind die Zahlen dieses Mal leicht zurückgegangen auf 124.446. Hiermit scheint sich der Trend zu bestätigen, dass mit Einführung von G-8 das Erlernen der zweiten Fremdsprache von der 7. in die 6. Klasse vorrückt.

Auch die Zahlen in der Sekundarstufe II (diese Zahlen beziehen sich nicht nur auf die Gymnasien) sind wiederum (wenn auch nur leicht) gestiegen: Die absoluten Zahlen lauten: 147.721 im Jahr 2003/2004, 158.112 im Jahr 2004/2005, 163.350 im Jahr 2005/2006, 163.592 im Jahr 2006/2007, 167.978 im aktuellen Berichtsjahr.

Auf die einzelnen Bundesländer bezogen lässt sich festhalten: Die Bundesländer, in denen Latein zahlenmäßig seit je stark vertreten ist, haben Zuwächse zu verzeichnen (z. B. Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen). Zurückgehende Zahlen werden aus den „kleinen“ Bundesländern gemeldet (z. B. Bremen, Saarland, Thüringen). Die neuen Bundesländer haben zwar in der Gesamtschülerzahl erhebliche Rückgänge zu berichten, aber in den Alten Sprachen sind sie nur gering (zum Vergleich: 84.213 Lateinschüler im Jahre 2006/2007, 80.100 im Berichtsjahr).

Griechisch

Für Griechisch ist ausgesprochen Erfreuliches zu berichten. Die Zahl der Griechischschülerinnen und -schüler ist mit 15.909 um ca. 8% im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Damit hat sie einen Stand erreicht, der noch vor zehn Jahren kaum glaublich erschien.

Die Zahlen im Vergleich: im Jahr 2001/2002: 12.837, im Jahr 2002/2003: 13.280, im Jahr 2003/2004: 13.841, im Jahr 2004/2005: 14.840, im Jahr 2005/2006: 15.036, im Jahr 2006/2007 14.803, im aktuellen Berichtsjahr: 15.909.

Auch hier zeigen sich die Schwierigkeiten, die Entwicklung im Schulsystem statistisch festzuhalten. Der „klassische“ Beginn des Griechischunterrichts in Klassenstufe 9 „verschwindet“ zunehmend. In Folge der Einführung von G-8 rückt der Beginn zunehmend in die 8. Klassenstufe – im Falle des Landes Niedersachsen und (zumindest partiell) in Hessen sogar in die 7. Jahrgangsstufe – vor. Daher bietet es sich an, „nur noch“ nach Sekundarstufe I und II zu differenzieren. Hier lauten die Zahlen wie folgt: Sekundarstufe I: 7.915 im Jahr 2003/2004, 8.555 im Jahr 2004/2005, 8.545 im Jahr 2005/2006, 8.979 im Jahr 2006/2007, 9.766 im aktuellen Berichtsjahr, Sekundarstufe II: 5.482 im Jahr 2003/2004, 5.990 im Jahr 2004/2005, 6.287 im Jahr 2005/2006, 5.672 im Jahr 2006/2007, 5.641 im aktuellen Berichtsjahr.

Aus den vorgelegten Zahlen wird deutlich, dass der deutliche Zuwachs ausschließlich auf die Sekundarstufe I zurückzuführen ist. Die Zahlen in der Sekundarstufe II sind im Vergleich zum Vorjahr in etwa gleich geblieben.

Im bundesweiten Vergleich lassen sich für Griechisch besonders interessante Gesichtspunkte festhalten: Zuwächse sind v. a. in den bisherigen „Hochburgen“ Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen zu verzeichnen. Aber auch ein Land wie Rheinland-Pfalz hat im Vergleich etwa zu Niedersachsen ungewöhnlich viele Griechisch-Schülerinnen und -schüler (zum Vergleich: im Fach Latein sind es in Niedersachsen 77.370, in Rheinland-Pfalz sind es 40.890, in Griechisch lauten die Zahlen für Niedersachsen 845, für Rheinland-Pfalz 895). Auffällig ist, dass im Saarland die Zahlen von 125 im vergangenen Jahr auf 23 im Berichtsjahr „abgestürzt“ sind. Hier werden bildungspolitische Entscheidungen sichtbar.

Die neuen Bundesländer haben ihre Zahlen gehalten, ja sogar leicht verbessert (zum Vergleich: 2.426 im Jahr 2006/2007 zu 2.436 im Berichtsjahr).

Vorbemerkungen zum Folgenden:

1. Der Föderalismus in der Bundesrepublik Deutschland zeigt sich bekanntlich in besonderem Maße in der Bildungspolitik. Das bedeutet, dass auf die Fülle der Details, in denen sich Bundesland von Bundesland unterscheidet, in dem vorliegenden Bericht nur ausnahmsweise eingegangen werden kann.
2. Für die Mehrzahl der Bundesländer gilt für das Berichtsjahr 2007/2008 die Feststellung vom vergangenen Jahr: „In dem aktuellen Berichtsjahr hat sich wenig geändert.“ In vielen Bundesländern sind allerdings mit dem jetzt laufenden Schuljahr 2008/2009 eine Fülle von Veränderungen in Kraft gesetzt worden (z. B. neue Lehrpläne in Brandenburg, Einführung der Profileroberstufe in Schleswig-Holstein). Auf diese Punkte kann im Folgenden nur gelegentlich eingegangen werden, da sie Gegenstand des Berichtes des nächsten Jahres sein werden.

1. Lehrerzahlen (Altersstruktur, Nachwuchs, Nachqualifizierungen)

Es ist eine weitbekannte Tatsache, dass bundesweit Mangel an Lateinlehrkräften besteht – mittlerweile gilt dies für viele andere Fächer

an den Gymnasien mit allen damit verbundenen Folgeproblemen. Es versteht sich von selbst, dass bei der Entwicklung der Lateinschülerzahlen (vgl. die Zahlen oben) diese Situation sich nicht geändert hat.

Es kann festgehalten werden, dass der Bedarf durch Neueinstellungen zur Zeit (bei weitem) nicht ausgeglichen werden kann, ja die Schere zwischen „Nachfrage und Angebot“ immer weiter auseinanderklafft.

Die Zahlen der Lehrkräfte, die im Berichtsjahr ihr Referendariat in Latein und Griechisch mit dem zweiten Staatsexamen abgeschlossen haben, sind leicht rückläufig. Die Zahlen im Einzelnen: Im Fach Latein waren es bundesweit im Berichtsjahr 2007/2008 insgesamt 329 Lehrkräfte (davon 145 weibliche), im Fach Griechisch 32 (davon 8 weibliche). Die Vergleichszahlen der Vorjahre lauten: 2002/2003: 238 Latein, 26 Griechisch; 2003/2004: 267 Latein, 23 Griechisch; 2004/2005: 225 Latein, 13 Griechisch, 2005/2006: 372 Latein, 40 Griechisch, 2006/2007: 356 Latein, 35 Griechisch.

Die „Hilfsmaßnahmen“ der Kultusverwaltungen in den einzelnen Bundesländern sind vielfältig: Einstellung von „Nichtlandeskindern“ (oftmals durch Einstellung von Lehrkräften, die aus den neuen Bundesländern „abgewandert sind“, dies trifft v. a. Berlin), Nachqualifizierungen (z. B. BW, MV, NRW, RP, SACHS, SACHS-AN, SH) sowie die Erteilung von „fachfremdem“ Unterricht (z. B. HB, HE). Darüber hinaus versuchen manche Kultusverwaltungen durch die Abschaffung von Teilzeit in Mangelfächern Lehrerstunden an die Schulen zu bringen.

Der DAV hat sich mit dem Thema „Nachqualifizierungen“ beschäftigt und bei den Landesverbänden eine entsprechende Erhebung durchgeführt, die ausgewertet werden soll.

2. G-8/Zentralabitur

Die Rückmeldungen aus den einzelnen Bundesländern belegen, dass die im vergangenen Jahr formulierte Feststellung auch für diesen Bericht gilt: „Mittlerweile ist fast überall der G-8 Bildungsgang entweder bereits eingeführt oder seine Einführung ist beschlossene Sache.“ Vergleichbares gilt für das Thema „Zentralabitur“.

3. Stellung für Latein/Griechisch in der Fremdsprachenfolge

Auch hier trifft im Wesentlichen der Text des Vorjahres zu: „Im Vergleich zum Vorjahr ist die Situation bundesweit noch unübersichtlicher geworden. Dies liegt zum einen an der zunehmenden Einführung von G-8 (in vielen Bundesländern laufen G-8 und G-9 noch mehrere Jahre nebeneinander her). Zum anderen wird der Beginn des Erlernens einer Fremdsprache in immer mehr Bundesländern in die Grundschule verlegt (z. B. BW, RP, SH). Dabei ist vielfach noch ungeklärt, welche Fremdsprachenfolge ab Klassenstufe 5 – bzw. in Folge von G-8 ab Klassenstufe 6 – festgelegt werden soll. Grundsätzlich zeichnet sich ab, dass G-8 für Latein als zweiter Fremdsprache neue Chancen bietet wie die Zahlen zu belegen scheinen (vgl. oben zu den Schülerzahlen). Für Latein als erste gymnasiale Fremdsprache in Klassenstufe 5 hat sich wohl das sog. „Biberacher Modell“ in Baden-Württemberg durchgesetzt (5 Stunden Latein und 3 Stunden Englisch ab Klassenstufe 5). Aber auch in manch anderem Bundesland laufen Bildungsgänge ähnlichen Zuschnitts mit Erfolg (z. B. in NS „Latein plus“, in SH „Plus Latein“). In vielen Fällen setzt Latein als erste gymnasiale Fremdsprache in Klassenstufe 6 ein, da Englisch aus der Grundschule in der 5. Klasse fortgeführt und im Rahmen von G-8 Latein dann als zweite Fremdsprache gelernt wird.

In manchen Bundesländern macht die Entwicklung der „Fremdsprachenpolitik“ Sorge: Aus dem Saarland wird gemeldet, dass Griechisch „tot“ sei. Gleiches gilt für L I in Mecklenburg-Vorpommern. Die Stellung der Alten Sprachen als dritte Fremdsprache gerät mancherorts „unter Druck“. Dies liegt zum einen an der Einführung von G-8: In manchen Bundesländern wird alternativ zu einer dritten Fremdsprache als Wahlpflichtfach „Angewandte Technik/Naturwissenschaft“ angeboten (z. B. in Schleswig-Holstein). Zum anderen stellt (spätbeginnendes) Spanisch eine starke Konkurrenz dar (z. B. in Bayern).

Für das Fach Griechisch ist bemerkenswert, dass trotz problematischer Rahmenbedingungen die Schülerzahlen deutlich gestiegen sind (vgl. oben).

Im Vergleich zu früheren Zeiten, in denen Griechisch in der Regel ab der 9. Jahrgangsstufe unterrichtet wurde, ist die Situation sehr unübersichtlich geworden. So gibt es nach wie vor den Griechischbeginn in Klasse 9 (in einigen Bundesländern wächst G-8 auf und ist noch nicht durchgängig eingeführt). Für G-8 gilt im Regelfall, dass die dritte Fremdsprache ab Klasse 8 unterrichtet wird. In Niedersachsen ist der Beginn des Unterrichts in der dritten Fremdsprache auf Klassenstufe 7 vorgezogen, was zu rückläufigen Schülerzahlen führt. In Hessen ist der Wahlpflichtunterricht in Wahlunterricht umgewidmet worden, so dass keine Schülerin/kein Schüler mehr zur Teilnahme an einem Kurs in Klasse 8 oder 9 verpflichtet ist, sondern sich irgendwelche schon früher belegten Arbeitsgemeinschaften oder Förderkurse anrechnen lassen kann. Zum anderen ist die Stundenausstattung (3-, 4- oder 5-stündiger Anfangsunterricht?) mancherorts ungeklärt bzw. wird es den Schulen freigestellt, in welchem Maße sie Stunden in die dritte Fremdsprache investieren („Kontingentsstudentenafel“). Darüber hinaus hängt vieles von der Stellung des Faches Griechisch in der Sekundarstufe II ab (vgl. Nr. 4 und 5).

4. Oberstufensystem

Auch in diesem Punkt geben die Rückmeldungen aus den Landesverbänden ein sehr unterschiedliches Bild ab. In etwa einem Drittel aller Bundesländer ist eine Profileroberstufe bereits eingeführt oder wird es in absehbarer Zeit werden. Dabei ist „Profileroberstufe“ nicht gleich „Profileroberstufe“. Dies zeigt z. B. eine Betrachtung der Profileroberstufensysteme beispielsweise in Niedersachsen und in Schleswig-Holstein: Sind im sprachlichen Profil in Niedersachsen zwei Fremdsprachen durchgängig bis zum Abitur zu belegen, so sind dies in Schleswig-Holstein drei. Aber auch in den Bundesländern, in denen an einem Kurssystem festgehalten wird, sind deutliche Unterschiede zu verzeichnen. So ist beispielsweise in Sachsen eine „neue weiterentwickelte Oberstufe“ in Arbeit, die mit dem Jahre 2008/2009 eingeführt wurde, in Thüringen dagegen ist für das nächste Schuljahr 2009/2010 ein Kurssystem „mit Bändern“ in Planung.

Einheitlichkeit zwischen allen Bundesländer besteht immerhin darin, dass die Abiturprüfung künftig fünf Fächer umfasst, und dass in einigen dieser Prüfungen zentral gestellte Aufgaben abgeprüft werden.

5. Stellung von Latein/Griechisch in der Oberstufe

Von den Schülerzahlen her ist bundesweit wiederum ein leichter Anstieg in der Sekundarstufe II zu vermelden (vgl. oben zu den Schülerzahlen). Die Stellung der Alten Sprachen in der Oberstufe ist allerdings von Bundesland zu Bundesland sehr unterschiedlich.

Es lassen sich mehrere Punkte als Tendenz festhalten:

- Die Alten Sprachen (v.a. Latein) sind in den meisten Oberstufensystemen möglich.
- Auf Grund von der Ministerialverwaltung vorgeschriebener Kursfrequenzen ist das Zustandekommen von Kursen oftmals gefährdet.
- Die Stündigkeit ist breit gespreizt: Es gibt Kurse mit 2 Wochenstunden Unterricht, es sind aber auch Kurse mit 3, 4 oder (noch) mit 5 Wochenstunden (die „alten Leistungskurse“) zu beobachten.

6. Situation in der ersten Phase der Lehrerbildung: Studium

Hier scheint sich die Einführung des zweiphasigen Studiums (Bachelor-Master) in immer mehr Bundesländern fortzusetzen. Zumindest wird mittlerweile aus etwa zwei Drittel (im vergangenen Jahr mehr als der Hälfte) der Bundesländer berichtet, dass an den Universitäten diese neuen Studiengänge die bisherigen Staatsexamensstudiengänge abgelöst haben bzw. bald ablösen werden.

Abgesehen von allmählich zu Tage tretenden inhaltlichen Problemen der BA/MA-Studiengänge stellt diese Strukturveränderung im Vergleich zum bisherigen Staatsexamen für das Fach Griechisch eine gefährliche Bedrohung dar: Auf Grund der Verschulung der Studiengänge ist das Studium eines Drittfaches – und Griechisch wird heute überwiegend als solches studiert – nicht mehr möglich.

7. Situation in der zweiten Phase der Lehrerbildung: Referendariat

In einem Punkt scheint sich die Einrichtung des BA-MA-Systems bereits jetzt auf die zweite Phase der Lehrerbildung auszuwirken: In immerhin fünf Bundesländern ist das Referendariat bereits auf 18 Monate verkürzt, in manch anderem ist eine generelle Verkürzung angestrebt bzw. eine individuelle Verkürzung leichter möglich als früher. Die „Modularisierung“ hat sich zunehmend ausgebreitet (HB, HE, SAAR, SACHS-AN, SH, THÜ). Die Fülle der – auch strukturellen – Veränderungen führt vielerorts zu starken Belastungen sowohl der Auszubildenden als auch der Referendarinnen und Referendare und infolgedessen zu viel Unmut.

Aus manchen Bundesländern werden geringe Zahlen genannt (z. B. NRW, RP). In anderen Bundesländern steigen zwar die Absolventenzahlen, aber es stehen nicht ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung (BBG). In Berlin sind die Seminare überfüllt. Bewerber müssen warten oder wandern in andere Bundesländer ab. Allerdings soll in Bälde nach Intervention des DAV ein weiteres Fachseminar für Latein eingerichtet werden.

8. Situation im Bereich der Lehrerfortbildung: Schwerpunkte? Wer führt die Fortbildung durch? Finanzierung?

Aus den Rückmeldungen aus den Landesverbänden wird ersichtlich, dass Fortbildung insgesamt einen höheren Stellenwert einzunehmen scheint, wenn auch nach wie vor z. T. deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Bundesländern zu verzeichnen sind. Insgesamt lässt sich im Vergleich mit den Vorjahren beobachten, dass der jeweilige Landesverband des DAV in zunehmendem Maße in die Fortbildungen eingebunden ist, ja z. T. Fortbildungen nur oder zum größeren Teil vom DAV durchgeführt werden. In einer Reihe von Bundesländern führen die jeweiligen Landesinstitute Fortbildungsveranstaltungen durch und übernehmen zumeist einen Großteil der Kosten (z. B. BW, BY, HH, RP, SACHS, SACHS-AN, THÜ). In anderen Bundesländern findet Fortbildung ausschließlich (z. B. MVP) oder überwiegend (z. B. HE, NS) durch den

jeweiligen Landesverband statt. In der Mehrzahl kommt es zu einer – wie auch immer gearteten – Zusammenarbeit des Landesinstituts und des Landesverbandes des DAV.

Themenschwerpunkte sind zum einen inhaltliche Themen (z. B. Antike Autoren – neu gelesen; neue Unterrichtswerke; neue Unterrichtsformen), zum anderen strukturelle Fragen (z. B. eigenverantwortliche Schule, Profiloberstufe, Zentralabitur). Mitunter werden Fortbildungsangebote des DAV, die außerhalb der Unterrichtszeit (z. B. am Samstag) liegen, durch Entscheidungen auf der Ebene des Hauptpersonalrates bzw. der Schulverwaltung verhindert (z. B. Berlin).

9. Lehrpläne

In der Mehrzahl der Bundesländer sind die Lehrpläne relativ „jung“ (nicht älter als fünf Jahre). Deswegen werden vor allem für die Oberstufe (vgl. oben 4.) neue Lehrpläne erarbeitet oder die bestehenden überarbeitet. *Causae moventes* sind: G-8, neue Oberstufensysteme (Profiloberstufe), Bildungsstandards, Kontingenzstundentafel. In vielen Fällen zeigen sich zwei Probleme, die miteinander zusammenhängen: Oftmals werden die Lehrpläne bearbeitet, nachdem die Einführung von neuen Strukturen beschlossen worden ist oder die neuen Strukturen bereits eingeführt worden sind. Zum anderen fehlen die finanziellen und personellen Ressourcen, um die Lehrpläne rechtzeitig zu erstellen. In manchen Bundesländern versucht man, auf Klagen über G-8 zu reagieren, und die Lehrpläne, die zum Teil erst vor wenigen Jahren in Kraft getreten sind, nochmals zu überarbeiten (z. B. BY, HE). In Schleswig-Holstein hingegen bleiben die Lehrpläne trotz Einführung von G-8 unverändert, stattdessen versucht man mit Handreichungen für alle Fächer der neuen Struktur in der Sekundarstufe I gerecht zu werden.

Darüber hinaus scheint keineswegs Einvernehmen darin zu bestehen, was denn eigentlich Inhalt der Lehrpläne sein sollte. Dies zeigt sich bereits in der Begrifflichkeit: Es wird gesprochen von „Bildungsplänen“, „Kerncurricula“, „Lehrplänen“ und „Rahmenplänen“.

Immerhin scheint Einigkeit zu bestehen in der grundsätzlichen Anlage der Lehrpläne im Sinne der „Kompetenzorientierung“.

Cogitanda

Aus der Sicht der Alten Sprachen heraus scheinen die folgenden Gesichtspunkte in besonderem Maße bedenkenswert zu sein. Dabei wird der aufmerksamen Leserin/dem aufmerksamen Leser nicht entgehen, dass die folgenden Gedanken – einschließlich der *summa* – (in hohem Maße) identisch sind mit den im letztjährigen Bericht an dieser Stelle vorgetragenen. Dies liegt in der Natur der Sache:

- a) Die Schülerzahlen in den Alten Sprachen steigen weiter, was grundsätzlich Anlass zur Freude und wohl auch eine Bestätigung des Engagements so vieler *collegae* ist. Gerade deswegen bleibt die Sicherstellung qualifizierten Unterrichts eine Herausforderung, die unbedingt bewältigt werden muss. Dabei gilt, dass „Sofortmaßnahmen“ qualitativ abgesichert werden müssen – hier scheint in einigen Bundesländern noch Handlungsbedarf zu sein. Auf der anderen Seite muss mit Nachdruck und zugleich mit Augenmaß die langfristige Ausbildung qualifizierter Lehrkräfte des Lateinischen und Griechischen betrieben werden.
- b) In diesem Zusammenhang zu sehen ist die immer noch unübersichtliche Situation in beiden Phasen der Lehrerbildung. Zum einen ist das Fachstudium in tiefgreifendem Wandel begriffen (vgl. o. Nr. 6). Aus der Sicht des Gymnasiums ist sicherlich die Sinnhaftigkeit eines zweiphasigen Studiums in den Alten Sprachen in Frage zu stellen. Darüber hinaus zeichnet es sich ab, dass in entscheidenden Bereichen Schule und Hochschule eher „gegeneinander“ als „miteinander“ (im Sinne von „auf den anderen aufbauend“) zu arbeiten scheinen. Wird in der Schule immer mehr die „Selbstkompetenz“ der Schülerinnen und Schüler gefordert und gefördert (d. h. die Fähigkeit zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten), scheinen an der Hochschule im „streng durchorganisierten“ BA/MA-System eher andere Fähigkeiten gefragt zu sein. Es muss darüber hinaus unbedingt sichergestellt werden, dass ein Studium des Griechischen auch im BA/MA-System möglich ist. Zum anderen sind die Parameter für die zweite Phase der Lehrerbildung, das Referendariat, in

einem ähnlichen „Schwebezustand“. Auch hier ist im Interesse des Anspruchs und des Gehalts der gymnasialen und speziell der altsprachlichen Bildung auf die notwendigen Qualitätsstandards zu achten. Es ist bemerkenswert, dass so mancher konzeptionelle „Höhenflug“ durch die Praxis kräftig korrigiert werden musste.

- c) Die Diskussion – oder besser: Auseinandersetzung – über die strukturelle Veränderung des Schulwesens geht weiter. Das ist in hohem Maße der Politik „geschuldet“, aber auch den Ergebnissen von PISA etc., die für die Bundesrepublik Deutschland insgesamt (noch?) nicht den gewünschten „Quantensprung“ nach oben melden. Faktum ist, dass tendenziell in immer mehr Bundesländern der Weg vom drei- zum zweigliedrigen Schulsystem (die bisherige Haupt- und Realschule werden zusammengefasst) gegangen wird. Darüberhinaus ist die „alte“ Diskussion um „Gesamt-Systeme“ in Form der Gesamtschule durch die Diskussion über die „Gemeinschaftsschule“ wiederaufgenommen worden. Dabei konnte bislang nicht deutlich gemacht werden, inwiefern die „Gemeinschaftsschule“ denn nun anders – das meint wohl: „besser“ – als die „Gesamtschule“ sei. Welche Auswirkungen diese Diskussion und ggfs. daraus erfolgende politische Entscheidungen auf die Stellung der Alten Sprachen haben werden, ist nicht absehbar. Ein Novum ist hingegen, dass in wirtschaftlich schwierigen Zeiten Geldmittel für den Schulbereich nicht zurückgefahren werden, sondern im Rahmen diverser Konjunkturpakete in Schulen – zumindest im Bereich der Räumlichkeiten und der Ausstattung – investiert werden soll. So positiv dies zu vermerken

ist, so wenig darf dabei außer Acht gelassen werden, dass nach wie vor der Satz gilt: „Auf den Pauker kommt es an“ (HEIKE SCHMOLL).

Summa:

Die Entwicklung im bildungspolitischen Bereich in der Bundesrepublik Deutschland ist gekennzeichnet durch eine nicht mehr überschaubare Fülle von Veränderungen, deren Sinnhaftigkeit in der Planung und Solidität in der Durchführung sehr wohl begründete Zweifel aufkommen lassen. Dabei scheint es völlig irrelevant zu sein, um welches Bundesland es sich handelt: Die Unterschiede sind nur punktuell und graduell.

Vor allem ein Gesichtspunkt, der für das Gelingen von Bildung(sprozessen) elementare Bedeutung hat, scheint zu kurz zu kommen: Die Muße. Das gilt nicht nur für die Schule, sondern auch für das Studium: Es ist bemerkenswert, dass im zweiphasigen BA/MA-System die Tendenz zur „Verschulung“ des Hochschulstudiums stark ausgeprägt ist.

Es ist dringend zu wünschen, dass es gelingt, die Weiterentwicklung des Bildungswesens wieder in ruhigere Fahrwasser zu lenken. Vielleicht hilft dabei der Gedanke, dass Bildungsprozesse außerordentlich komplex und langfristig angelegt sind. Infolgedessen benötigt auch deren Planung und Ausgestaltung Muße.

RAINER SCHÖNEICH, Kiel
(Der Autor ist Landesvorsitzender
des DAV in Schleswig-Holstein,
im Bundesvorstand zuständig
für die Auswertung der Berichte
aus den Landesverbänden.)

**Qualität
macht
Eindruck**

**BÖGL
DRUCK**

Am Schulfang 8
84172 Buch a. Erlbach
(Gewerbegebiet Niedererlbach)
Tel. 0 87 09/15 65 · Fax 33 19
eMail: info@boegl-druck.de
www.boegl-druck.de